

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

201 (29.8.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 36 Pfg. Postzusatzgebühren.
Einzelnnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6803

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung  **Zeitung** Gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen. Die 46 mm breite
Millimeter. je 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertifikat ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Weiskasse Sinsheim
(Offenl. Sparkasse)

Nr. 201.

Mittwoch, den 29. August 1934.

95. Jahrgang

Hebe um jeden Preis.

Was plant Frankreich an der Saar? — Englische Fantasien über ein Geheimabkommen. — „Schon deutsche Saarmarken“.

Berlin, 29. Aug. Die großartige Saarlandgebung in Koblenz hat die französische Presse zu einer neuen Polemik um die Saarfrage veranlaßt. „L'Ordre“ bedauert, daß Frankreich nichts tue, um „den Anhängern der Autonomie Vertrauen einzufößen.“ In fünf Monaten werde das Schicksal des Saargebietes entschieden werden. Wollte Frankreichs Diplomatie sich dann darauf beschränken, einen Mißerfolg festzustellen? Man habe bereits Jahre nutzlos vergeudet, und es sei hoch an der Zeit, daß etwas gelinge. Das Blatt räumt dann ein, daß nur der stellvertretende Vorsitzende des auswärtigen Kammerausschusses Frébouge sich in den Dienst der „guten Sache“ gestellt habe und fragt, ob Barthou wirklich die Verantwortung für einen unglücklichen Ausgang der Volksabstimmung übernehmen wolle.

Von deutscher Seite können alle derartigen Versuche so-
weit mit Ruhe entgegengenommen werden.

als man in Deutschland an der Ernte der überwälti-
genden Mehrheit der deutschen Saarbevölkerung nicht
zu zweifeln braucht.

Dennoch müssen die Anregungen, daß Frankreich endlich an
der Saar „etwas unternehmen müsse“, die erhöhte Aufmerk-
samkeit auch der deutschen Öffentlichkeit wachrufen. Was
plant man in Frankreich? Die Saarbevölkerung hat ohne-
hin unter dem Regime der landfremden Regierungskommissi-
on in wachsendem Maße zu leiden, und die Diktatur des
Völkerbundes über das Saargebiet äußert sich in der syste-
matischen Verfolgung und Bedrückung der deutschbewussten
Saarbevölkerung. Sollte Frankreich irgendetwas neuen
Coup an der Saar planen,

so wäre auf den letzten Völkerbundsbeschuß
zu verweisen,

der ausdrücklich eine Garantie für die Freiheit der Ab-
stimmung und für die Unantastbarkeit jeder Beeinflussung
bietet.

Zur Mahnung an die bevorstehende Saarabstimmung hat
die Deutsche Reichspost neue Briefmarken herausgegeben,
die den Ausdruck „Saar“ auf einem Adler bzw. einer Schwur-
hand zeigen. Das ist bei besonderen Gelegenheiten in allen
Ländern so üblich, und selbst Frankreich hat ähnliches bei
der Kolonialausstellung getan. — Dem „Echo de Paris“
blieb es vorbehalten, hierin etwas Gefährliches zu entdecken.
Es bringt eine Wiedergabe der beiden Saarmarken und
schreibt: „Schon deutsche Saarmarken für die Saar? Im
Vorwies von dem günstigen Ergebnis der Volksabstimmung
im Saargebiet überzeugt, hat das Reich jedoch die obigen
Saarmarken herausgegeben.“ — Das „Echo de Paris“ sollte
wissen, daß nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich

keine eigenen Saarmarken mehr notwendig sein werden
und die jetzigen eben nichts anderes sind als Gedenkmünzen.

*
Eine gewisse englische Presse, der alle Mittel recht sind,
um Deutschland in Mißkredit zu bringen, veröffentlicht
neuerdings als besondere Sensation
angebliche „Geheimdokumente zwischen Deutschland
und Polen“.

die sich auf die Möglichkeit eines Krieges im Fernen Osten
beziehen. Der Verfasser dieser Sensationsmeldung verhas-
pelt sich aber derart, daß man das Lachen wirklich nicht
verheizen kann. So heißt es z. B. an einer Stelle der Sen-
sationsnachricht:

Falls Japan die Sowjetunion angreife, werde
Deutschland Memel besetzen, Truppen in Lening-
rad landen und gegen Moskau vordringen lassen.
Polen werde die fruchtbarste Ukraine sowie
den größten Teil von Litauen und vielleicht auch
Lettland besetzen, die Dnieprhäfen Riga, Stettin und
Wilna erwerben und vielleicht bereit sein, dafür
den Korridor an Deutschland zurückzugeben.

Allo Wina liegt an der Ostsee und ist Stettens Hafen. Das
ist der Gipfel der Phantasie! Man braucht solche Grenel-
meldungen wirklich nicht ernst zu nehmen, denn jeder halb-
wegs gebildete Engländer wird diese Märchen sofort als
solche erkennen.

Ausbau der französischen Kriegsflotte

Paris, 29. Aug. Der „Jour“ veröffentlicht eine Äuße-
rung des Kriegsmarineministers Pietri über den Ausbau
der französischen Kriegsflotte. Er habe, so sagte Pietri, seine
Ferien dazu benutzt, um die Durchführung der von der
Kammer angenommenen Besetze in Gang zu bringen. Es
werde ein zweiter moderner Panzerkreuzer gebaut werden.
Die „Dunkirk“ werde Ende 1937 vom Stapel laufen, die
„Strasbourg“ im Jahre 1938. Wir haben also, so erklärte er
weiter, einen großen Vorsprung vor den anderen Flotten,
besonders, da ich mich nicht damit begnügen habe, nur Kreuzer
zu schaffen. Ich habe angeordnet, daß drei Schiffe der
Klasse „Provence“ vollständig überholt werden. Das erste
wird in einigen Monaten in Dienst gestellt werden. Eine
Marine ohne Linienfahrer ist mit einem Heer ohne Infan-
terie zu vergleichen. Im Jahre 1918 hat Frankreich über-
haupt keine Kriegsmarine mehr gehabt. Seitdem ist sie aber
wieder aufgebaut worden. Dieser Wiederaufbau schreitet
fort.

Römischer Geist.

Die italienische Presse erteilt Geschichts- und Kulturunterricht.

Rom, 29. Aug. Nachdem die italienische Presse in den letz-
ten Wochen ihre Mißbilligung in erfter Linie durch deutsch-
feindliche Zitate ausländischer Meldungen genährt hatte,
hat nunmehr,

wie mit einem Schlag,
eine neue direkte Stimmungsmache gegen Deutschland ein-
gesetzt. Dieser sollen vor allem eine Reihe Artikel dienen,
die das kulturelle Programm des Nationalsozialismus
lächerlich zu machen versuchen. Am Dienstag erschienen zwei
lange, kulturpolitische Artikel im „Messaggero“ und im
„Lavoro fascista“.

Unter der Überschrift „Im Reiche Wotans“ reagiert
der „Messaggero“ in einem anonymen Artikel, der zum Be-
weise des hohen Kulturstandes des Schreibers und des
Blattes mit Beschimpfungen und üblen Verleumdungen
gegen nationalsozialistische Führer durchgeht, in zunächst
einmal seinen Zorn gegen die Kritik ab, die die italienischen
Herbstblätter in einem Berliner Blatt gefunden hatten.
Von dort aus leitet er dann über „Lettland“ zu übelwollen-
den Äußerungen über die SS und SA und deren Ent-
stehung über, um dann deutsche juristische Äußerungen über
die Ereignisse vom 20. Juni zu zerstückeln. Ohne sich über-
haupt mit Rechtsfragen tiefer auseinanderzusetzen, versucht
er dann weiter, ein lächerliches Bild vom germanischen
Führertum zu entwerfen, wobei er es einen Irrtum nennt
zu glauben, daß das Wort „Führer“ die Uebersetzung von
„Duce“ sei. Der Führer in Deutschland sei heute etwa das-
selbe wie früher einmal Ariovist oder Arminius. Unter
dem Begriff „Staat“ verstehe der Nationalsozialismus nur
eine raffische Gefolgschaft, die lediglich dem Führer gehorche.
Das paßt dem Schreiber durchaus nicht.

denn all das sei „nicht nur anti-römisch und anti-
abendländisch, es sei auch anti-christlich“ (!).

Kardinal Faulhaber habe vollkommen recht, wenn er die
Stunde für gekommen erachte, die „Wache auf dem Del-
berg“ anzuziehen.
Der zweite Artikel, der aus der Feder des Berliner Be-
richterstatters des „Lavoro fascista“, Mario da Silva,
stammt, ist im Ton weniger ausfallend. Aber auch er be-
zweckt die Abtötung der nationalsozialistischen Kulturauffassung
ins Väterliche zu ziehen. Als Italiener scheint er sich be-
sonders berufen zu fühlen, auf „geschichtliche Irrtümer“ in
der deutschen Geschichtsauffassung hinzuweisen, aufgrund
deren er dann zu seinen eigenen Schlüssen kommt.

Als Maßstab seiner Be- bzw. Verurteilung der deut-
schen Kulturauffassung gilt ihm aber nicht so sehr das
heutige Italien als das alte heidnische Rom.

„Gott verleihe es den armen Deutschen, daß sie sich über-
haupt auf dieses Gebiet begeben, denn bis jetzt verband man
mit den Begriffen Kultur und Zivilisation Ideen, Einrich-
tungen und fruchtbarste Prinzipien, aus denen heraus reli-
giöse und philosophische Anschauungen, Sozialgesetze, mora-
lische Bindungen, künstlerische Ideen usw. entsprangen. Da-
nach urteilt man, ob ein Volk Kultur habe oder nicht, ob
es barbarisch war oder nicht.“

Die Deutschen von heute sind aber modern und Barbaren.

Schon zur Zeit der Kimbern und Teutonen gab es andere
Völker von hoher Kultur, was den Kimbern nicht paßte,
und daher machten sie sich die Errungenschaften und Erfin-
dungen der anderen Völker zu eigen, obwohl sie kein Recht
dazu hatten“ usw. In diesem Stile geht der Geschichts-
unterricht des Berliner Vertreters des „Lavoro fascista“ zu
Ende, woraus nicht nur der italienische Veler, der in seinem
hohen Kulturbedürfnis so etwas gerne liest, sondern auch
die Deutschen offenbar den reuenmütigen Schluß ziehen sol-
ten, daß sie ihre ganze Kultur lediglich Italiener zu verdanken
und sich gefälligst danach zu richten hätten.

Die „vorbildliche“ Heimwehr

Wiener Polizei muß Heimwehr entlassen. — Zwischenfall
in einer Kaserne in Floridsdorf.

Wien, 29. Aug. Vor dem Gebäude des ehemaligen
Arbeiterheims in der Roderergasse in Floridsdorf, das
angewidmet in eine Heimwehrkaserne umgewandelt ist,
haben gestern in den ersten Nachmittagsstunden zwei
Heimwehrmänner der Wiener Polizei vor. Die der Alarm-
abteilung angehörenden Mannschaften der Polizei drangen
in das Gebäude ein und entwaffneten die dort in Unter-
kunft befindlichen Formationen des Wiener Heimatschutzes,
mit denen es zu einem Handgemenge kam.

Wie man von verlässlicher Seite hört, haben die Vor-
fälle folgenden Hintergrund:

Zwischen einem Teil der in diesem Gebäude stationier-
ten Heimwachttruppe, zumeist jüngeren Elementen, kam
es zu erregten Auseinandersetzungen mit dem kürzlich erst
eingesetzten Kommandanten, dem sie vorwarfen, daß er nicht
nach dem Heimatschutzprogramm vorgehe. Eine andere
Gruppe von Heimatschutzleuten nahm für diesen Kommandan-
ten Partei. Es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen, die
mit Gummiknüppeln und Bajonetten geführt worden sein
sollen, und man hört auch, daß sogar Schüsse gefallen sind.
Diesem Konflikt konnte schließlich nur durch das Eingreifen
der Polizei ein Ende gemacht werden, die, wie gesagt, nach
kurzem Kampf in das Haus eindrang. Angewidmet ist
das Gebäude selbst von der Polizei besetzt. Ebenso sind die
wichtigsten Punkte um das Gebäude von Polizei gesichert.
Eine behördliche Darstellung der Vorfälle steht noch aus.

Die Regierungspresse fährt in ihren Angriffen gegen
den Landbund fort. Die „Reichspost“ beschäftigt sich mit
verschiedenen angeblich unsauberen Geschäften des ehem.
Verkehrsministers Winkler in Steiermark und macht ihn
für gewisse dem Land Steiermark verurbringende Ge-
schäfte verantwortlich. Diese Geschäfte gehen auf die Zeit
zurück, als er noch Mitglied der heidnischen Landesregierung
war. Es sind also schon viele Jahre seitdem verlossen.

Das christlichsoziale „Weltblatt“ berichtet Dienstag
nachmittag Einzelheiten über die angebliche Verbindung
des Landbundes mit der NSDAP. Neu ist die Behaup-
tung, daß der ebenfalls verhaftete frühere Landbund-

abgeordnete Dematz zwei Wochen vor dem Rittsch am
25. Juli eine Reise nach Rom unternahm, wo er eingehende
Besprechungen mit dem Gesandten Dr. Mintelen gehabt
haben soll.

Zwischenlandung des „Graf Zeppelin“ in Sevilla

Sevilla, 29. August. Auf seiner Rückkehr von Südamerika
hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag nach langer
Pause wieder einmal eine Zwischenlandung in Sevilla vor-
genommen, um drei Fahrgäste dort abzuholen und neue auf-
zunehmen. Das Luftschiff erschien um 15.20 Uhr über Cadix
und um 16.40 Uhr über Sevilla, wo es, in geringer Höhe
über der Stadt fliegend, von Zehntausenden von Menschen
die die Straßen und Dächer füllten, begeistert begrüßt wur-
de. Anschließend wandte sich der „Graf Zeppelin“ nach dem
12 Kilometer nördlich der Stadt gelegenen Landeplatz, wo
bereits 100 Luftschiffer-Soldaten und 40 Pioniere für die
Landeoperationen bereitstanden.

Die Arbeiten an dem vorgesehenen Zeppelinhafen von
Sevilla sind noch recht weitergekommen, obgleich bereits vor
Jahren beschlossen wurde, den Landeplatz als Zentral-Luft-
schiffhafen Europas für den Amerikaverkehr auszubauen.
Es fehlen bisher vor allem eine Gasfabrik und Reparatur-
werkstätten.

Vor dem Beginn des Europa-Rundfluges

Warschau, 28. Aug. Zum heutigen Beginn des Europa-
Rundfluges sind alle Vorkehrungen getroffen. Der Flug-
platz Mokotow ist reich geschmückt. An den Masten hängen
Flaggen der teilnehmenden Nationen, Deutschland, Polen,
die Tschechoslowakei und Italien. Nur Frankreich steht dies-
mal außerhalb des Wettbewerbs. Erst heute wird sich her-
ausstellen, wie groß die Zahl der Maschinen ist, die zu den
technischen Prüfungen zugelassen werden. Die Tschechoslo-
wakei mußte von den vier gemeldeten Flugzeugen bereits
eines zurückziehen, da es bei den letzten Übungsflügen zu
Schaden kam. Auch ein polnisches Flugzeug wurde gestern
beschädigt. Die deutschen Flieger werden heute früh in
Warschau erwartet. Bis Montagabend waren zwölf Ma-
schinen in Polen gelandet. Der Präsident des Deutschen
Aeroklubs, von Koehler, der deutsche Organisationsleiter
des Rundfluges, Diplomingenieur Hübler und der Dzean-
flieger von Gronau trafen am Montagabend auf dem War-
schauer Flugplatz ein, wo sie vom deutschen Geschäftsträger
Dr. Schley begrüßt wurden.

Da die italienischen Flieger bis Montagabend in War-
schau nicht gelandet waren und ihr Start in Italien nicht
gemeldet wurde, rechnet man mit der Möglichkeit, daß auch
Italien am Rundflug nicht teilnimmt. In jedem Fall wer-
den die italienischen Flieger, falls sie in Warschau verpölet
eintreffen, nach den Rundflugbestimmungen mit hohen
Geldstrafen belegt werden.

Blutige Kämpfe zwischen Negern und Weißen in Niagarafalls

Newyork, 29. Aug. In einem Stadtviertel von Nia-
garafalls kam es zu schweren Kämpfen zwischen mehreren
tausend Negern und Weißen. Die Zahl der Verletzten ist
groß. Mehrere Personen haben sehr schwere Verletzungen
erlitten. Den unmittelbaren Anlaß bildete die Abhaltung
einer Versammlung zugunsten eines Negers, der angeklagt
ist, ein weißes Mädchen angegriffen zu haben. Der tiefere
Grund ist jedoch darin zu suchen, daß die Negerbevölkerung
immer mehr in die bisher ausschließlich von Weißen be-
wohnten Stadtteile eindringt. Die Polizei befürchtet eine
Wiederholung der Unruhen, die auch erheblichen Sachschaden
verursachten.

In wenigen Worten

Berlin: Der Chef der Heeresleitung, General Frei-
herr von Frisch, hat am 28. August anlässlich der 20. Wie-
derkehr des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg einen
Kranz am Ehrenmal unter den Linden niedergelegt.

Berlin: Die am 25. ds. Mts. morgens in Südamerika
abgegebene Luftpost ist bereits am Dienstag 28. August,
abends in Berlin mit dem Luftkessel-Flugzeug eingetroffen.
Alle Sendungen können am Mittwoch, den 29. August, mit
dem ersten Briefgang den Empfängern zugeföhrt werden.

Frankfurt a. M.: Im Goethe-Haus fand am Dienen-
tag vormittag in einer feierlichen Feier die Uebergabe des
Goethe-Preises an den Komponisten Professor Dr. h. c. H.
Fischer statt.

Friedrichshafen: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“
ist unter Führung von Kapitän Fleming heute nachmit-
tag um 15.30 Uhr von seiner 6. diesjährigen Südamerika-
fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 15.45 Uhr
auf dem Wertgelände glatt gelandet.

Wien: Nach einer Meldung der „Reichspost“ wird der
Generaldirektor der Nadeheimer Magnesitwerke in Kärs-
ten, Konrad Erdmann, ein reichsdeutscher Staatsangehöriger,
im Zuge der Aktion in Kärsnten von seinem Posten
entfernt werden. Gleichzeitig werden alle Arbeiter und An-
gestellten des Betriebes entlassen, die an den Juli-Ereig-
nissen Anteil nahmen.

Warschau: Aufgrund des Antrags der Generalkaats-
anwaltschaft Kattowiz, haben die Gerichte der Städte Kattow-
iz, Pleß, Rikolai, Schran und Myslowitz beschlossen, das
gesamte Vermögen des Prinzen von Pleß, einschließlich der
Erwerbsunternehmungen unter Zwangsverwaltung zu stel-
len.

Paris: Die Kommunisten von Marseille haben ihren
Handreich vom 1. Mai wiederholt. Sie hielten in der Nacht
vom Montag zum Dienstag erneut zwei rote Fahnen auf
dem 75 Meter hohen Kirchturm der reformierten Kirche.
Das Wiederholen der Fahnen, dem eine nengierige Menge
beiwohnte, ging nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten.

Newyork: „Associated Press“ meldet aus Washing-
ton, daß die von einem Sonderauschuß des Senats einge-
leitete Untersuchung bei der amerikanischen Munitionsindus-
trie Beziehungen der Fabrikanten zu Sir Basil Zaharoff
ergeben haben soll. Der Ausschuß beabsichtigt ferner, die
steigende Ausfuhr von Eisenkrott nach Japan zu unter-
suchen. Von der Gesamtanzahl im Juli in Höhe von
155 812 Tonnen seien zwei Drittel nach Japan gegangen.

Vertrauen zur Wirtschaftsführung.

Der Verlauf des Messedienstags. — Ansätze zur Wiederbelebung des Auslandsgeschäftes.

Leipzig, 29. Aug. Am Messe-Dienstag wurde der Messeverkehr glatt fortgesetzt. Es ist wohl nirgends zu Abschließen von unerwarteter Höhe gekommen. Man hat insbesondere festzustellen vermocht, daß Vorjorkungskäufe etwa unter der Einwirkung einer falsch verstandenen Auffassung der Ausstellungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht am Sonntag nicht stattfanden. Zwar ist vereinigt der Versuch gemacht worden, Abschlüsse auf weite Sicht in solchen Erzeugnissen zu tätigen, für deren Herstellung in der letzten Auslieferung unter Verwendung ausländischer Rohstoffe man in der nächsten Zukunft vielleicht gewisse Erschwerungen vermutete. Die Anfragenden haben aber eingesehen, daß der Gemeinschaftsgeist unter den heutigen Verhältnissen derartig selbständige Maßnahmen nicht erlaubt und daß darüber hinaus für sie doch noch die Gefahr besteht, die über das offensichtliche Maß des Bedarfs hinaus erworbene Ware schließlich nicht loszuwerden.

Unter allen Umständen ist das Vertrauen zu den Regierungsmassnahmen groß.

Auch heute sind wieder eine ganze Anzahl Auslandsabschlüsse getätigt worden, die sich auf die verschiedenen Geschäftszweige verteilen. Allenfalls zeigen sich Ansätze zur Wiederbelebung des eingestarrten Auslandsgeschäftes.

Im einzelnen kann festgestellt werden, daß auf der Textilmesse im großen und ganzen ein durchaus zufriedenstellendes Geschäft zu verzeichnen war, das nirgends hinter dem der Frühjahrsmesse zurückbleibt. Man hat sogar für Teppiche sowie Gardinen und Bettdecken, außerdem für Konfektionsartikel über Erwartungen gute Abschlüsse erzielt. Die Ausfuhr ist dabei allerdings nur gering beteiligt. In der chemischen Industrie gab es einen größeren Auslandsauftrag. Sonst meldet auch dieses Gebiet Inlandsumsätze. Die Spielwarenindustrie ist mit den bisher erzielten Ergebnissen, da ihr die Ausfuhrmärkte genommen sind, naturgemäß nicht rechtlos zufrieden immerhin ist aber das Geschäft durchaus annehmbar. Auf der Kleider- und Verpackungsmittele Messe war einige Nachfrage nach Warenautomaten. Die Nahrungs- und Genussmittel-Messe meldet befriedigendes Geschäft für Süßwaren und Konerven und die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf hat namentlich Maschinen der Handwerks- und Kleingewerbebetriebe sowie für Kraftwagenzubehör in erhöhtem Maße abgesetzt. Auch hier ist die Auslandsnachfrage ganz beachtlich gewesen. Inwieweit sie aber sich zu Abschlüssen verdichtet hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

Ein Erfolg der Zinspolitik

Zinsherabsetzung in Braunschweig auf 4 Prozent
Berlin, 29. August. Die Reichsregierung hat durch eine einschneidende Maßnahme sofort nach der Machtübernahme den Weg der organischen Zinsenkung beschritten. In erster Linie ist in dieser Richtung das Gemeindeforschuldungsrecht zu erwähnen und die Konversion mehrerer Reichsanleihen zu nennen. Auch der Verband deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute hat durch seine Hyrmonter Beschlüsse im Vorjahre mit einer Zinsermäßigung begonnen, die durch das Vorgehen der Sparkassen und des Versicherungswesens unterstützt wurde. Die braunschweigische Staatsbank hat soeben den Zinsfuß für die öffentlich-rechtlichen Kredite (Staats- und Kommunalanleihen) ab sofort durch einstimmigen Beschluß des Direktoriums mit einmütiger Zustimmung des Aufsichtsrates und Verwaltungsrates von etwa 5,8 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Die braunschweigische Staatsbank hat diesen Schritt unternommen, um von sich aus die Bestrebungen der Reichsregierung auf eine organische Zinsenkung energisch und wirkungsvoll zu unterstützen. Eine eingehende Prüfung des Geschäftsergebnisses des ersten Halbjahres der braunschweigischen Staatsbank hat ergeben, daß die Staatsbank in der Lage ist, die Einbuße, die durch die Herabsetzung des Zinsfußes hervorgerufen wird, aus eigenen Kräften zu tragen. Im engsten Einvernehmen mit dem braunschweigischen Staatsministerium ist es dann zu dem Beschluß gekommen, die einschneidende Zinsherabsetzung auf dem Gebiete des öffentlich-rechtlichen Kredites vorzunehmen.

Es ist zu erwarten, daß nach diesem Vorgehen einer der ersten deutschen Staatsbanken auch die anderen öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute zu einer sofortigen Nachprüfung der Höhe des Zinsfußes kommen, und daß sich dem Vorgehen auch die sämtlichen übrigen Privatbankinstitute anschließen, um bald zu einer Senkung des Zinsfußes für Wirtschaftskredite zu kommen.

Gesunde Wirtschaft

Sowohl über die große und bedeutsame Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Leipzig wie über seine Unter-

redung mit einem amerkanischen Journalisten hat die weit sehr aufmerksam aufgehört. Dr. Schacht ist im parlamentarischen Sinne nie bequem gewesen, er drückt sich erfrischend deutlich aus und sagt die Meinung von seinem Standpunkt aus ganz ungeschönt, manchmal sehr ironisch, meist aber sehr überlegen. Nachdem Dr. Schacht für den erkrankten Wirtschaftsminister Dr. Schmitt kommissarisch mit dessen Geschäften betraut wurde, hat sich die internationale Finanz- und Bankierswelt zu dieser Vernunft beruhigt und sehr vertrauensvoll geäußert, nicht nur deshalb, weil sie den Finanzmann Schacht außerordentlich zu schätzen weiß. Die Maßnahmen aber, die Dr. Schacht als Reichsbankpräsident wie als Wirtschaftsminister nun ergreifen muß, erkennen sich nicht ungeteilt Zustimmung. Vielmehr weniger deshalb, weil nun der eine oder andere größere oder kleinere Betrag an Devisen nicht transferiert werden kann, vielmehr aber wegen des prinzipiellen Standpunktes und der neuen Richtlinien, die selbstverständlich in ihrer Wirkung nicht auf Deutschland beschränkt bleiben können. Dafür sorgt allein schon die Tatsache, daß es mit den Devisenschwierigkeiten nicht nur Deutschland so geht wie es ihm geht.

Wenn Dr. Schacht kürzlich feststellte hat, die Dummheit marschiere schneller wie ihr Gegenteil, so ist das schließlich nur das Fazit aus einer langen Fehlentwicklung, an dem man länger nicht mehr vorbeikam, wie man auch bemerken darf, daß dieser Satz nicht nur hinsichtlich der Handelsbeziehungen in der Welt Gültigkeit hat. Auf eine ganz einfache Formel gebracht, heißt doch das Problem: die Natur hält alles, was der Mensch braucht, ja mehr als er verbrauchen kann, bereit und gibt es, je nach Klima und Lage, teils ohne Arbeit, teils nur mit Arbeit, teils nur mit schwerer Arbeit her. Aber — da ist alles und trotzdem ist soviel Hunger in der Welt und soviel namenloses Elend. Man kommt mit ihm auf die Dauer rein caritativ freilich nicht zu Rande, abgesehen davon, daß damit das primitivste Lebensrecht nicht würdig gelöst wäre. Es muß an der Ordnung der Dinge liegen! Und man muß sich doch fragen, ob mit Dummheit schließlich allein das wirtschaftliche Elend der Welt erklärt ist. Die Dummheit allein ist es nicht, sondern ein System, an dessen Aufrechterhaltung Menschen ein Interesse haben, denen dieses System den wirtschaftlichen Apparat in die Hand gibt und ihn dort beläßt, solange es sich die so ausgebeutete Menschheit gefallen läßt bzw. solange sie Lust hat, angehöret vorhandener, verbrannter, versenkter Unmengen an Nahrungsmitteln z. B. zu hungern. Der Kapitalismus hat immer betont, der „Profane“ soll sich nicht um Dinge der Wirtschaft kümmern, und versucht eine Geheimwissenschaft daraus zu machen, deren Beherrschung nur den „Benigen“ vorbehalten sei. Er hat nie dazu gesagt, daß diesen Benigen damit alles Geld, aller Wohlstand, ja sogar das Leben vorbehalten bleiben soll. Jedoch angesichts der oben genannten Tatsachen, die ja so einfach und klar sind, daß sie jeder Mensch verstehen muß, erst recht alle, die sie an eigenen Leiden zu spüren bekommen — es sind heute in der Welt weit mehr als die anderen —, muß sich niemand wundern, daß in der ganzen Welt Unruhen, Streiks, Aufstände den Nachrichten der Zeitungen in erheblichem Ausmaß in Anspruch nehmen. Und jeder Mensch muß sich doch fragen und — sagt es sich mehr, als es den Großen des Kapitalismus recht und lieb ist: man hat die Wirtschaft aus ihrer primitivsten Form, der reinen Bauernwirtschaft, aufgebaut und ausgebeutet zu unserem heutigen, bis ins feinste millionenfalt gegliederten arbeitsteiligen Zustand, jede Schwerearbeit verfeinertester Art wurde überwunden, ja Wunder an Organisation wurden vollbracht und nur die eine Organisation, die lebenswichtigste, vom Erarbeiten zum Verbrauch, will nicht klappen. Wille und Stoff zur Arbeit, Wille und Bedarf zum Verbrauch sind in zahlenmäßig nie zu fassendem Umfang vorhanden. Und trotzdem!

Die Härte und das Gewicht der Tatsachen allein genügen nicht, um ein solches System durch ein richtiges zu ersetzen; die bittere Not, der aus ihr resultierende Zwang allein scheint notwendig gewesen zu sein. Der Kapitalismus fühlt sehr deutlich, daß er sich überschlagen hat und er sieht an den Auswirkungen der deutschen Revolution auf seinem bisher unbeschränkten Herrschaftsgebiet, daß seine Macht da ein Ende hat, wo der gesunde Lebenswille eines gefunden und jungen Volkes sich gegen jegliche Freiheitsberaubung aufbäumt und mit Erfolg aufbäumt. Der Kapitalismus ist klug und wendig genug, um da und dort nachzugeben, da und dort Konzeptionen zu machen, wenn er es nur fertig bringt, die Grundlagen auch in verlarvter Form durch allen Wandel der Zeit hindurchzusetzen. Aber weil der Kapitalismus aus der alten Epoche stammt, sieht er nicht, daß alles gegen ihn ist, auch die allmächtige Zeit! Der Mann muß gebrochen werden und er wird gebrochen werden, auch dann.

wenn der Kapitalismus zur Vertarnung seiner Absichten sich hinter den Kollektivismus steckt und wahren Sozialismus in Kollektiv hinüberzuwischen verliert. Das geich-

weniger mit Taten und Tatsachen als mit allmählicher Einimpfung von falschen Begriffen, die wohl anders lauten, aber dasselbe bedeuten. Dazu hat z. B. Dr. Schacht mit aller Deutlichkeit sich dagegen ausgesprochen, die wirtschaftspolitische Neuorientierung in Deutschland gehe auf eine Niedrighaltung der Gewinne aus und sagt sehr richtig und lebenswahr: „Wir werden unser Kleines tun, um Gewinne zu erzielen, denn nur durch rentable Unternehmen können Löhne gezahlt, Steuern aufgebracht und der sozialen Not gesteuert werden.“ Und er fügte hinzu, es gäbe keinen anderen gelunden Weg, als private Unternehmungen gewinnbringend zu gestalten. Und diesen Weg wird Deutschland verfolgen, nämlich Sie sich darüber nicht.“ Eine Abgabe an das Kollektiv, an das Kollektive, an den falschen Sozialismus, wie sie deutlicher und volkswirtschaftlich richtiger faun ausgedrückt werden kann. Freilich wird der Weg bis dahin hart und schwer sein, wird noch mancher Nennung und Umstellung prinzipieller Art bedingen. Die Grunderkenntnis aber bleibt: daß nur da, wo die Arbeit einen der Leistung entsprechenden Gewinn oder Lohn erwirkt, Wirtschaft gedeihen kann und ein Staat eine gesunde fiskalische Basis hat. Hier spannt sich auch der Bogen vom rein materiell Erscheinenden zum kulturell-Ideellen: wer nur ein Minimum an Arbeitsertrag sich verdient oder sich verdienen kann, ist nicht in der Lage, sich einen Radio oder Bücher zu kaufen, sich der kulturellen Segnungen der Zeit zu bedienen. Aber nochmals betont: Gewinn oder Lohn — im Grunde ist es das Gleiche — auf Grund eigener Leistung auf der Basis des Rechtes auf Arbeit, das ist Sozialismus. Der Kapitalismus arbeitet nichts und verhindert das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen und heuert lediglich Arbeitskraft aus. Oder anders ausgedrückt: Sozialismus bedeutet Gewinn und Lohn nach Leistung, Kapitalismus die ewige Rente ohne Arbeit. Kapitalismus, Sozialismus und Kollektivismus sind Kinder einer Mutter, der wahre Sozialismus aber muß aus der Geburtsstunde der deutschen Revolution gesund und kräftig werden und wachsen.

Das Urteil im Detmolder Urkundenfälscherprozess

Detmold, 28. Aug. Nach vierstündiger Beratung wurde Montag abend in dem Urkundenfälscherprozess Meier-Vorenz folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Meier wird wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen, und zwar im ersten Falle wegen Betragsversuchs und im zweiten Falle in Tateinheit mit vollendetem Betrug sowie wegen wissenschaftlicher Ausübung in zwei Fällen und wegen Verleumdung zu einer Gesamtschuldsstrafe von dreieinhalb Jahren sowie Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Das Verfahren gegen den Angeklagten Vorenz wird auf Grund des Gehebes über Straffreiheit eingestellt. Dem Rechtskläger Eugen Berger wird die Publikationsaufhebung in den drei Detmolder Zeitungen zuerkannt. Außerdem wird der Angeklagte Meier zur Übernahme der Kosten einschließlich der dem Rechtskläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe die Ueberezeugung gewonnen, daß der Angeklagte Meier die Urkunde bezüglich der 200 000 RM. gefälscht habe.

Verbot der Zeitschrift „Nordland“

wegen schwerer Angriffe gegen das Christentum
Berlin, 29. August. Die Pressestelle der NSDAP teilt mit:

In einer Zeitschrift „Nordland“ hat vor einiger Zeit in der Folge 13 ein gewisser August Hoppe, der sich als Presseferent der Hitlerjugend bezeichnete, einen Artikel veröffentlicht, der nach Form und Inhalt einen schweren Angriff auf das Christentum darstellt und von den zuständigen Stellen scharfsten Mißbilligt wird. Die Zeitschrift „Nordland“ ist daraufhin auf einen Monat verboten worden. Der verantwortliche Schriftleiter wurde gemahnt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Verfasser des betreffenden Artikels, Hoppe, bereits im Mai wegen eines ähnlichen Vorkommnisses seiner Dienststellung als Presseferent eines Unterbanes der Hitlerjugend in einer kleinen Stadt Westfalens entzogen worden ist. Er hat sich also fälschlich als Presseferent der Hitlerjugend bezeichnet. Hoppe ist wegen des genannten Artikels von der Reichsjugendführung aus der HJ entfernt worden.

Ein erfreuliches Zeichen

Zweibrücken, 29. Aug. Nicht weniger als 17 Fremdenlegionäre passierten dieser Tage die Grenze bei Lauterburg, um wieder in die deutsche Heimat zurückzukehren. Die meisten von ihnen hatten zehn bis zwölf Jahre in fremdem Sold gekämpft; jetzt kehren sie, von den Franzosen abgehoben, völlig mittellos da. Mit fünf Franken hatte man sie weggeschickt — nicht einmal die kärgliche Pension für solche Söldlinge gewährte man ihnen. Sehr erfreulich ist die von ihnen mitgeteilte Nachricht,

Wolfgang Marken:
ARMINIUS von Torsten
18)

Herr van Tolmen stützt den Kopf mit beiden Händen auf der Lehne auf. Er findet kein Wort mehr.
„Ich . . . möchte meine Tochter sehen,“ fordert er nach einer Weile.
„Dem steht nichts im Wege, Herr van Tolmen. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß Ariane durch den Tod ihrer Mutter sehr gelitten hat. Seien Sie heute mein Gast, ich will Sie Ariane vorstellen und morgen soll sie erfahren, daß ihr Vater vor ihr steht. Sind Sie damit einverstanden?“
„Ja,“ haucht der Holländer. Er ist am Ende seiner Kräfte.
„Darf ich Ihnen ein Zimmer anweisen lassen, Herr van Tolmen? Sie fühlen sich anscheinend nicht wohl.“
„Ja . . . ich bitte darum,“ würgt der Mann, der verzweifelt gegen einen Schwächeanfall ankämpft, hervor. Boulot klingelt nach dem Diener. Der alte Johnson tritt ein.
„Johnson, bringen Sie mir Herrn van Tolmen gut unter. Herr van Tolmen ist nicht wohl.“
Der Holländer erhebt sich mühsam, macht einen Schritt und bricht dann hilflos zusammen, ohne daß Johnson es verhindern kann.
Boulot ist aufgesprungen, und gemeinsam mit dem alten Diener hebt er den Ohnmächtigen auf.
Nach wenigen Minuten ist van Tolmen mit Hilfe von Johnson und eines anderen Bedienten in einem sehr behaglichen Zimmer untergebracht.
Man hat sofort den Arzt gerufen. Der stellt Schwäche und nervöse Herzstörungen fest.
Johnson bleibt auf Boulots Wunsch bei dem Kranken. Tolmen erwacht nach zwei Stunden wieder und sieht sich hilflos in seiner neuen Umgebung um.
„Wie ist Ihnen, Herr van Tolmen?“ fragt der greise Diener freundlich.

„Besser,“ spricht der Holländer leise. „Wer . . . wer sind Sie?“
„Ich bin Johnson, der Kammerdiener von Mister Boulot. Mein Herr hat mich beauftragt, mich um Sie zu kümmern. Haben Sie einen Wunsch, Herr van Tolmen?“
„Ein Glas Wasser . . . bitte.“
Der Diener holt das Gewünschte.
„Danke . . . danke! Sie können mich nun allein lassen.“
Johnson erhebt sich. „Ich werde Mister Boulot Bericht erstatten, Sir. Wenn Sie etwas brauchen, hier, gleich neben dem Bett, ist die Klingel. Ich sehe auch von Zeit zu Zeit nach Ihnen.“
Damit zieht sich der alte Diener zurück.

Ariane hat sich zur Ruhe begeben.
Sie ahnt nicht, daß sie heute mit ihrem leiblichen Vater unter einem Dach schläft. Als sie am nächsten Morgen ihr Zimmer verläßt, stutzt sie, denn die Dienerschaft ist seltsam erregt. „Was ist denn los, Johnson?“ fragt sie den alten Diener.
Der Alte stottert unsicher. „Wie meinen Sie, Miß Boulot?“
„Was vorgefallen ist, möchte ich wissen! Die Dienerschaft läuft verstört herum. Ist etwas geschehen?“
Johnson lenkt den Kopf.
„Miß Boulot, ein . . . Gast Ihres Herrn Vaters . . . ist heute nacht gestorben.“
Ariane erbleicht. Etwas Beklemmendes legt sich auf ihre Brust.
„In unserem Hause? Wieder . . . ein Toter auf Torsten! Johnson . . . graut Ihnen nicht? Hier geht der Tod um!“
Der alte Diener schüttelt den Kopf.
„Nein, es war ganz natürlich. Als wir Herrn van Tolmen aufs Gastzimmer brachten — er war bei Ihrem Herrn Vater ohnmächtig geworden — da hatte ich das Gefühl, daß wir einen Sterbenden trugen. Der Arzt wurde gerufen und stellte Herzschwäche fest und diese Nacht ist der Kranke einem Herzschlag erlegen. Er war schon so matt und schwach, als ich ihn am Abend aufsuchte.“

„Wie sagten Sie, Johnson . . . van Tolmen?“
„Ja, Miß Boulot.“
„Wo ist mein Vater?“ fragt das Mädchen erregt.
„Mister Boulot hat eben eine wichtige Besprechung.“
„Sie müssen ihn rufen!“
Der alte Johnson erhebt erschrocken die Hände.
„Unmöglich, Miß Boulot!“
„Dann bringen Sie ihm wenigstens ein paar Zeilen von mir. Ich muß Klarheit haben!“
„Ich kann's nicht! Mister Boulot hat mir streng verboten, ihn zu stören.“
„Johnson, es muß sein! Ich bin eine Geborene van Tolmen. Ich muß sofort wissen, ob es mein leiblicher Vater war, der diese Nacht hier starb.“
Da gibt der Diener nach. „Ich will's auf mich nehmen.“
Ariane schreibt mit zitternder Hand ein paar Zeilen, fuvertiert sie und schickt damit Johnson zu ihrem Adoptivvater.
Der Bankier wird mitten in hitzigsten Verhandlungen gestört und ist wütend auf den Alten, der ihm wortlos Arianes Brief reicht.
Boulot reißt den Brief auf und eine tiefe Falte erscheint auf seiner Stirn.
„Wer hat meiner Tochter von Mister van Tolmen erzählt?“
Johnson zuckt die Achseln.
Der Bankier sieht einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, seine Züge verfinstern sich. Dann nimmt er ein Blatt Papier und schreibt darauf: „Ja, van Tolmen ist Dein Vater.“
Der Diener zieht sich zurück und bringt sofort Ariane die Antwort. Das Mädchen starrt wortlos auf das unerbitliche „Ja!“
Ihr Vater . . . starb in dieser Nacht! Ihr Vater, auf den sie sich kaum mehr besinnen kann, der aber in ihrer Erinnerung als ein überaus gütiger Mensch lebt.
Ariane hat das Gefühl, als wenn eine lobernde Flamme in ihr Herz schlägt. Sie weiß nicht, ist es Hoff, ist es Schmerz. Ihr ist zumute, als habe sie viel, unerfesslich viel verloren.
„Wohin hat man Herrn van Tolmen abtransportiert?“

daß der Zustrom aus Deutschland zur Legion so gut wie verstopft ist. Künftig werden also nicht mehr deutsche Söhne ihr Leben für fremde Interessen lassen.

In Baden-Baden auf der Flucht erschossen

Ein Hochtapler großen Formats, der vordem in Düsseldorf sein Unwesen getrieben und sich hier wie dort unter dem Namen Fürst Dr. Polignak Chalenton-Bildhorn und in anderen Städten mit anderen hoch klingenden Namen aufgehalten hat, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. August im Kurgarten festgenommen. Auf dem Transport zur Hauptwache unternahm er einen Fluchtversuch. Als er auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, machte der Polizeibeamte von seiner Schusswaffe Gebrauch, wobei der Flüchtende tödlich getroffen wurde. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um den am 5. 3. 1900 in Augsburg

geborenen Karl Friedrich Kottmaier, der schon 17 Mal wegen Betrug, Urkundenfälschung usw. verurteilt ist.

Schweres Unglück auf einer Achterbahn
Zahlreiche Verletzte.

Duisburg-Samborn, 28. Aug. Auf der in diesen Tagen stattfindenden altbekannten Beeder-Messe ereignete sich am Montagabend ein schwerer Unglücksfall auf der Achterbahn. Aus bisher noch ungeklärter Ursache blieb plötzlich einer der Wagen stehen und die nachfolgenden Wagen fuhrten mit voller Wucht auf ihn auf, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden, während andere sich durch Abspringen retten konnten. Fünf Personen mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen wurden nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung transportiert.

Bekämpfung von Bränden auf dem Land.

Bei größeren Bränden auf dem Lande hat es sich wiederholt gezeigt, daß die der Brandbekämpfung dienende Wasserförderung nicht ausreichend war. Das Ministerium des Innern hat daher neue Richtlinien zur Bekämpfung von Bränden ausgearbeitet, die sich hauptsächlich mit der Bereitstellung der nötigen Wassermengen befassen. Die zuständigen Bauämter wurden angewiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu prüfen, ob und wie sich die Verbesserung des zur Feuerbekämpfung dienenden Wasservorrats zweckmäßig und wirtschaftlich erreichen läßt. Auf die in Betracht kommenden Gemeinden ist in entsprechender Weise einzuwirken. Da für die Brandbekämpfung außer den Wasserleitungen und laufenden Brunnen insbesondere fließende und lebende Gewässer in Frage kommen, ist darauf zu achten, daß auch in Zeiten großer Trockenheit und geringer Wasserführung stets ein ausreichender Wasservorrat zur Verfügung steht. Bei fließenden Gewässern ist der Einbau von Stauvorrichtungen (Stellfallen, Schleusen usw.) dringend geboten, die dann aber auch gut in Stand gehalten werden müssen, um eine rasch einsetzende wirksame Brandbekämpfung zu gewährleisten.

Die früher fast überall vorhandenen, dann aber vernachlässigten Brandweiser sollen wieder instandgesetzt und ausreichend mit Wasser gefüllt werden. Die Anlage von neuen Brandweiskern wird dringend empfohlen, zumal die Landesfeuerwehrunterstützungskasse zur Errichtung Beihilfen gewährt. Der Wasserbedienstete eines Brandweiskerns ist mit etwa 600 Kubikmeter Wasser im allgemeinen auch zur Bekämpfung eines größeren Schadensfeueres ausreichend. Unter Umständen können Brandweiser auch als Badeanstalten oder Fischteiche angelegt werden. Im letzteren Fall könnte die Anlage durch die Verpachtung an einen Fischer finanziert und ausgebaut werden. Für den Fall, daß ein Verlegen der Wasserleitung durch Zerstörung eintritt, müssen von der Wasserleitung unabhängige Wasservorräte in Form von Pumpbrunnen, Zisternen, Auffangungen und Weiser in möglichst großem Umfang zur Verfügung stehen.

Die Bezirksämter werden erucht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihr Augenmerk darauf zu richten, daß in den Gemeinden für ausreichende Wasservorräte, auch zur Bekämpfung von Bränden größeren Ausmaßes, gesorgt wird. Eine erprobte Zusammenarbeit der Bauämter mit den Bezirksämtern ist durch eine entsprechende Anweisung an die Abteilung Wasser- und Straßenbau des Finanz- und Wirtschaftsministeriums gesichert.

Sammeltag für „Mutter und Kind“ am 2. Sept.

In Baden Verkauf von Ziersteinen.

Der Reichsfinanzminister der NSDAP und das Reichsfinanzministerium haben zu Gunsten des Hilfsmerkes „Mutter und Kind“ Sonntag, den 2. September 1934, als Sammeltag freigegeben.

Die gemeinsame Sammelaktion der vier Spitzenverbände der „Freien Wohlfahrtsvereine“ (FVWV) des Reichs, Zentralverband für Innere Mission, Deutscher Caritasverband und Deutsches Rotes Kreuz) erstreckt sich über das ganze Reichsgebiet und beschränkt sich nur auf diesen Tag.

Wie die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, werden in Baden im Gegensatz zum Reich keine Blumen verkauft. Die Sammler und Sammlerinnen werden dagegen in Zell am Harmersbach erregte Ziersteine anbieten. Damit ist den Wünschen der Spender nach praktischen Sachen Rechnung getragen und zugleich die heimische Arbeitsbeschaffung fröhlich gefördert.

Verbot der Verbreitung von Flugchriften

Der Minister des Innern hat sich genötigt gesehen, seine Anordnung über das Verbot der Verbreitung von Flugblättern politischen und religiösen Inhalts vom 28. Juni 1934 dahin zu erweitern, daß auch Flugchriften unter das Verbot fallen. Es ist in den letzten Wochen unmittelbar nach dem Verbot angefallen, daß versucht wurde, das Verbot dadurch zu umgehen, daß an Stelle von Flugblättern kleine Broschüren religiösen oder politischen Inhalts unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt verbreitet wurden. Die Erweiterung des Verbots verhindert derartige Versuche.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 27. Aug. Die 19 Jahre alte Frieda Bortt von hier schaffte auf Veranlassung ihres Bräutigams Eduard Hägel von hier, als dieser auf die Polizei geladen war, ein Bündel kommunistischer Schriften besitze, die ihr Bräutigam ohne ihr vorheriges Wissen auf den Speicher ihrer Wohnung gebracht hatte. Den größten Teil hatte sie einem gewissen Hartmann im Schloßgarten übergeben. Der mit angeklagte Adolf Stephan beherbergte einen gewissen Kamm, der die Druckdrift an Stephan übermitteln haben soll. St. bestritt entschieden, um die Betätigung Kamms gewußt zu haben. Das Gericht sprach gegen beide Angeklagte 8 Monate Gefängnis aus. Der Bräutigam der B. sitzt in Untersuchungshaft.

Im Freiburger Gefängnis entdeckte man im Februar auf der in einer Zelle hängenden Tafel über die vorhandenen Einrichtungen Gegenstände auf der Rückseite in Tinte gezeichnete eine geheime Bemerkung gegen den Führer. Die Angeklagte Karoline Henneis aus Pirmasens, die wegen Derspektivverbrechen im Schwarzwald mit 10 Monaten Gefängnis bestraft wurde, soll nach Schriftvergleich die Schreiberin gewesen sein. Dem Gericht erschien dies nicht überzeugend nachgewiesen und sprach die Angeklagte frei.

In drei Fällen brachte wieder der Alkohol Wirtshauswägen auf die Anklagebank. Die Angeklagten schimpften über den Führer, die Regierung und die NSDAP. Im ersten Falle wurde der 28 Jahre alte Franz Glöhans aus Edingen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der 35 Jahre alte Gustav Zeller aus Mannheim erhielt 9 Monate Gefängnis, während der 36 Jahre alte verh. Anton Ruf aus Salzhausen mit 10 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

In einem weiteren Fall — Leopold Leib aus Egingen — wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Schuhmacher-Landesstagnung

Wolfsch, 28. August. Am Samstag und Sonntag wurde hier der 17. Verbandstag der badischen Schuhmachermeister abgehalten, der außerordentlich stark besucht war, da gegen 1000 Teilnehmer in die hiesige Schwarzwalddstadt gekommen waren. Die Verbandstagnung wurde von dem Verbandsführer der badischen Schuhmachermeister Brändlin geleitet. Die

geschäftlichen Vorlagen wurden ziemlich rasch erledigt, der Verbandsführer Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen.

Der Sonditus des Reichsverbandes Schwab-Berlin verbreitete sich dann über die Stellung des Handwerks und die Pflichten der Handwerker im Dritten Reich. Es sei notwendig, so führte er u. a. aus, den Gütebegriff für Jeder eindeutig festzulegen und den Fabrikanten zur öffentlichen Deklaration seines Rohstoffes zu zwingen, damit die Bevölkerung ehrlich bedient werde. Abzulehnen sei ein Preismonopol, zu fordern aber eine Preisordnung und eine Preisgerichtsbarkeit. Der Wettbewerb um den Kunden sei auf dem Gebiet der ehrlichen Leistung auszutragen. Der Redner verwies noch auf die große Bedeutung gediegener Handarbeit und forderte die Kollegen auf, mitzuhelfen, dem deutschen Handwerk auf sittlicher, geistiger und wirtschaftlicher Grundlage den Platz im Volke wieder zu geben, den es verdiene.

Achtung, Rübsamenanbauer!

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Dem Reichsnährstand ist in Paragraph 2 Absatz 6 der „Verordnung über Saatgut“ des Reichsernährungsministers vom 26. 3. 1934 (Reichsgesetzblatt 1 S. 248) die Verpflichtung übertragen worden, für eine geordnete Versorgung mit Saatgut Sorge zu tragen. Um dieser Aufgabe bei Futterrübsamen nachkommen zu können, werden hiermit alle Anbauer von Rübsamen, gleichgültig welcher Sorte oder Abzuchtstufe und ohne Berücksichtigung der Tatsache, ob freier Anbau oder Vertragsanbau für irgend eine Firma oder Eigenanbau des Züchters erfolgt, verpflichtet, sofort zu melden:

- 1. die 1934 angebauten Flächen Futterrübsamen
- 2. die 1934 angebauten Stecklingsflächen.

3. den geernteten Samenbetrag je Hektar der Ernte 1934. Samen- oder Stecklingsbestände, die fahrlässig oder absichtlich verjüngt werden, oder über die unrichtige Angaben gemacht werden, werden von vornherein zum Handel 1934 bzw. 1935 nicht zugelassen. Es liegt deshalb im eigenen Interesse eines jeden Anbauers, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Meldungen sind nur direkt an folgende Adresse zu richten: Reichsnährstand, Hauptabteilung 2, C 1, Berlin SW 11, Dessauer-Straße 14.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 29. August.

* Im Silberkranz. Gestern beging das Ehepaar Maurermeister Georg Braun das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß gingen dem Jubelpaar zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeit aus Freunden- und Bekanntenkreisen zu.

† Ein Erbhofgesetz für das Handwerk? Mit der Frage, ob ein Erbhofgesetz im Handwerk angebracht sei, beschäftigt sich im amtlichen Organ des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Lehmann, Berlin, ohne allerdings einfach mit Ja oder Nein zu antworten. Er meint, daß der Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des deutschen Volkes die Erhaltung der Meisterfamilie an die Seite gestellt werden könne. Es müsse Fabriken und industrielle Unternehmungen geben. Auf der anderen Seite müßte aber Vorzüge getroffen werden, daß nicht entweder der Handwerksbetrieb in großem Umfang zum Fabrikbetrieb werde, oder daß der Handwerksbetrieb in Zukunft nur noch als Anhangsel eines Unternehmens, des Handels, der Industrie oder der Landwirtschaft vorkomme und als Eigentum des freien selbständigen Meisters mehr und mehr verschwinde.

* Eßt deutsches Obst! Zurzeit ist wieder die beschämende Wahrnehmung zu machen, daß von Hausfrauen anderswärts Fräule im Einkauf bevorzugt werden, obwohl nachgewiesenermaßen Gehalt und Geschmack des deutschen Obstes dem ausländischen überlegen sind. Das deutsche Obst ist überdies billiger. Manche Hausfrauen lassen sich lediglich durch die bis jetzt bessere „Aufmachung“ des ausländischen Obstes blenden. Diese Warnung gilt vorzüglich für die beginnende deutsche Traubenernte. Es ist ein Verbrechen gegenüber dem schwer wirtschaftenden und arbeitenden deutschen Winzern, wenn jetzt noch ausländische Trauben gekauft werden, wo schon die deutschen Trauben auf dem Markt sind. Deutscher Wein ist in aller Welt berühmt, also dürfte es jedem einleuchten, daß auch die deutsche Traube nicht minderwertig sein kann. Deutsche Hausfrau! Kaufe nur solche Ware, die als deutsches Erzeugnis gekennzeichnet ist!

* Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß der in der Anordnung des Stabsleiters der Obersten Leitung der PD, Dr. Lem, genannte Hauentstein nicht identisch ist mit dem im Keimlingsamtamt der Deutschen Arbeitsfront angestellten früheren Freikorpsführer Heinz D. Hauentstein.

* Die Verteidigung der Beamten der Reichsarbeitsämter. Die Beamten des Landesarbeitsamts Süddeutschland sind am Montag durch Oberregierungsrat Wolf als dem Stellvertreter des im Erholungsurlaub weilenden geschäftsführenden Präsidenten in feierlicher Form auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler vereidigt worden. Die Verteidigung der Beamten der dem Landesarbeitsamt nachgeordneten Arbeitsämter in Württemberg, Baden und Hohenzollern hat ebenfalls bereits stattgefunden.

* Walldorf, 28. August. (Verschiedenes.) Auch die Walldorfer Sportvereine beteiligten sich an der Saarland-Treuekundgebungs-Staffette vom Bodensee nach dem Ehrenbreitstein. 50 Mann des Turnvereins und des Sportklubs waren in dem Raum vom Bahnübergang beim Bahnhof in Hemsstadt bis zum Bahnübergang beim Bahnhof in Eschelbronn eingesetzt. Ihre Läufer trugen die Urkunde in 30 Minuten über die ca. 13 Kilometer lange Strecke. Die Leitung hatte unser bewährter Oberturnwart August Kaiser. — Herr Oberlehrer J. R. August Tremmel kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Herr Tremmel hat hier mehr als 30 Jahre als Lehrer segensreich gewirkt und gewiß mancher seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen werden beim Lesen dieser Zeilen ihres einstigen Lehrers dankbar gedenken.

* Bad Rappenau, 28. Aug. (Verschiedenes.) Am Samstag wurden auf dem Rathaus hier die hiesigen Gemeindebeamten nach vorausgegangenem kurzer Ansprache durch Bürgermeister Hofmann auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. — Zu der großen Saar-Treuekundgebung am Sonntag in Koblenz veranstaltete die Deutsche Turnerschaft

Deutsche Gedenktag

„Was Menschenhände geschaffen haben, können auch Menschenhände zerbrechen.“
Adolf Hitler.

Was geschah heute — — —

- 1893 Massenverhaftungen kommunistischer Funktionäre.
- 1924 Die Dawes-Verträge werden vom deutschen Reichstag angenommen.
- 1916 Hindenburg wird Chef des deutschen Generalstabes.
- 1914 (Bis 30. 8.) Schlacht bei St. Quentin.
- 1886 Der Dichter Hermann Büns in Kulm (Westph.) geb. (1914 bei Reims gefallen).
- 1808 Der Volkskrieger und Genossenschaftsgründer Franz Hermann Schulze-Delitzsch in Delitzsch geb. (gest. 1887).
- 1756 Beginn des Siebenjährigen Kriegs.
- 1523 Ulrich von Hutten auf der Insel Utenau im Züricher See gest. (geb. 1488).

in der vorigen Woche eine Saarfestel über das ganze Reichsgebiet, an der sich auch der hiesige Turnverein 1895 beteiligte. Die Urkunde wurde von den Turnern und einigen VfB-Sportlern bei der Neckarfähre in Hahmersheim übernommen und über Hüffenhardt-Helmstadt von Turnern des Main-Neckar-Turnkreises bis nach Neckargemünd gebracht, wo sie nach einer kurzen Kundgebung durch den Kreisoberturnwart Brötel an den Neckar-Turnkreis zur Weiterleitung nach Koblenz übergeben wurde.

* Bad Rappenau, 28. Aug. (Beerdigung.) Unter großer Anteilnahme von hier und auswärts wurde gestern Mittag die irdische Hülle des verstorbenen Gendarmerieobermeisters und Steuerbediensteten a. D. Josef Zahn zur letzten Ruhe gebettet. Der Musikverein, der Militärverein sowie der Männergesangsverein Frohsinn erwiesen dem Heimgegangenen die letzte Ehre. Auf dem Wege zum Friedhofe intonierte die Kurkapelle, deren Dirigent der Verstorbene seit einer Reihe von Jahren war, einen Trauermarsch. Umrahmt war die ergreifende Trauerfeier durch Choralmusik der Musikkapelle sowie durch Orchesterspiel des Männergesangsvereins Frohsinn. Am Schluß des Traueraktes widmete Herr Pfarrer Beußlein-Siegelbach dem Heimgegangenen, als dem Kirchenrechnen der hiesigen kath. Pfarlgemeinde, warme Worte des Dankes und schilderte ihn als einen Christenmenschen, der es ernst nahm mit seinem Glauben und seiner Kirche. Als letztes Zeichen des Dankes legte er einen Kranz am Grabe nieder. Weiter legten Kränze, verbunden mit ehrenden Nachrufen, am Grabe des Entschlafenen nieder: Im Namen des Militärvereins dessen stellv. Vereinsführer Postmeister a. D. Klemp; namens des Musikvereins sowie des Kur- und Verkehrsvereins Salinendirektor Falk; namens der aktiven Musiker Heinrich Gall und namens der Zuckerrübenpflanzler vom Zimmerhof Ortsbauernführer Adolf Leinenfetter. All die Nachrufe ließen erkennen, daß ein allseits geschätzter und geachteter Erdenbürger zur ewigen Heimat eingegangen ist.

† Ittlingen, 28. Aug. (Vor 20 Jahren.) Der Weltkrieg hat gleich zu Anfang hier reiche Opfer gefordert. Als erster fiel bei Mülhausen Wilh. Hoffmann am 19. August 1914, am 21. Aug. Wilh. Schwyz, am 26. Aug. Ad. Keller, am 27. Aug. Leutnant Wolfgang Bruner, am 29. Aug. Th. Guggolz. Ihrer sei heute in Ehre gedacht.

* Hesselbach, 29. Aug. (Hohes Alter.) Ihren 87. Geburtstag kann morgen Frau Joh. Schmidt Wtw. begehen. Die Jubilarin erfreut sich noch guter Gesundheit und geistiger Lebendigkeit.

* Aus dem Amtsbezirk, 28. Aug. (Beginn der Tabakernte.) Zu Anfang dieser Woche haben die letzten der tabakbauenden Landwirte mit dem Brechen des Obergutes begonnen. Eine große Anzahl Bauern konnten, da dieses Jahr der Frühsatz wieder volle Geltung und dadurch bedingte Frühreife erlangt hatte, bereits in vorletzter Woche mit den Arbeiten beginnen. Die günstige Witterung brachte die Tabakfluren zur vollen Geltung. Bei den meisten Feldern konnte infolge der großen Blättrigkeit nicht einmal das Vorbrechen der Sandblätter und Auflesen der Gruppen durchgeführt werden.

* Stebbach, 28. Aug. (Ein Stebbacher erfolgreich beim Wartberg-Rennen.) Am Wartberg-Rennen, das am Sonntag stattfand, nahm auch Otto Hildenbrand von hier teil. Er konnte mit seiner 500 er Viktoria-Sportmaschine in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 77,5 Stundenkilometer den 16. Preis erringen.

* Sulzfeld, 28. Aug. (Verschiedenes.) Im Laufe des gestrigen Tages trafen hier 11 Ferienkinder, 7 Mädchen und 4 Buben ein. Die Kinder stammen aus Schwelzingen und werden sicherlich in ihrem hiesigen Aufenthalt eine gute Erholung finden. Nach dem benachbarten Mülbach kamen 5 Ferienkinder, deren Heimatort bei Schwelzingen ist. — In feierlicher Weise fand gestern nachmittag die Vereidigung der Lehrer von Sulzfeld, Kürnbach und Mülbach durch den Schulleiter in Sulzfeld, Oberlehrer Gabriel, statt. — Am Sonntagabend fand durch die Organisation „Kraft durch Freude“ die Aufführung des Tonfilms „Wenn am Abend die Dorfmusik spielt“ statt.

* Mülhausen, 28. Aug. (Schulhausrenovierung.) In der letzten Zeit hat das neue Schulhaus auch innerlich ein neues Gewand bekommen. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet und soweit erforderlich frisch gestrichen worden. Demnächst wird auch ein weiterer Raum zu Schulzwecken Verwendung finden können. Infolge der Vergrößerung des neuen Schulhauses wurde das alte entbehrlich und wird zu Wohnungszwecken umgestaltet.

* Mingsolsheim, 28. August. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nähe des Ortes verunglückte auf der Bergstraße ein mit drei Personen besetztes Auto aus Eschlingen. Der Führer des Wagens erlitt Quetschungen, die mitfahrende Dame Kopfverletzungen und der mitfahrende Arzt Dr. Oberle wurde so stark am Kopf verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Eberbach, 28. August. (Des Kindes Schutengel.) Hier wollte ein 2 1/2 jähriges Kind die Hauptstraße überqueren, fiel in der Mitte der Straße auf den Boden, als im selben Moment ein auswärtiger Personenwagen mit einer Geschwindigkeit von 50-60 Kilometern vorbeifuhr. Wie durch ein Wunder kam das Kind zwischen die Räder zu liegen. Der Wagen fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit über das Kind hinweg, ohne daß es irgend einen Schaden erlitt. Das Auto rastete rücksichtslos weiter.

* Schönbrunn, 27. Aug. (Freuler.) Vor kurzem wurden dem hiesigen Kleinlandwirt Wilhelm Knopf zwei junge Obstbäume, einer ganz und der andere halb, durchschnitten. Hoffentlich gelingt es, den Freuler festzustellen und ihn seiner verdienten Strafe zuzuführen, damit derartige Freuelaten ein für alle Mal aufhören.

* Kelsch, 28. Aug. (Schwerer Autounfall.) Gestern abend fuhr ein von Heidelberg kommendes mit drei Studenten besetztes Auto nach Speyer. In der Nähe von Pfalzweird kam das Auto infolge nassen Bodens ins Schleudern und fuhr die Rheinböschung hinunter, wobei sich der Wagen überschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

* Heidesheim, 28. Aug. (Verkehrsunfall.) Am Ortseingang von Bretten her ereignete sich Samstag nachmittag ein

Motorradunfall. Der in Gondelsheim wohnhafte Postassistent Strobel mußte wegen eines von der Posthohl her in die Hauptstraße einfahrenden Aufseherwerks scharf nach rechts einbiegen...

Mosbach, 29. Aug. (Rückwärtsfahrer.) Von einem mit großer Geschwindigkeit daherkommenden Motorradfahrer wurde das 6jährige Mädchen des Bahnhofschaftners Gruber erfaßt und zu Boden geschleudert.

Weinheim, 29. Aug. (Die Weinheimer Woche) wurde am Samstag nachmittag mit der Eröffnung der Braunen Ausstellung durch Ministerpräsident Walter Köhler eingeleitet.

Fjorzhelm, 29. August. (Jugendliche Diebe.) Am Montag abend wurde ein jugendlicher Warenhausdieb im Alter von 17 bis 18 Jahren gefaßt.

Kauf (bei Bahl), 29. Aug. (Anwesen eingediebt.) Montag abend halb 10 Uhr, als die Bewohner bereits im Schlafe lagen, brach im Anwesen des Landwirts und Steinbauers Lorenz Kurz im Zinken Horneberg Feuer aus.

Willingen, 29. August. (Schwerer Betriebsunfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen Bahnbetriebswerkstätte. Ein 24 Jahre alter lediger Schlosser war mit dem Schmierer eines Krans beschäftigt.

Willingen, 29. Aug. (Schwerer Strafenunfall.) Der 28-jährige Arbeiter Georg Griebhaber von hier wurde, als er hinter einem Kraftwagen herfuhr und links ausbiegen wollte...

Vörrach, 29. August. (Zwei Selbstmorde.) In Wollbach wurde der ledige 25jährige Fritz Grenacher erhängt aufgefunden. Was den als fleißigen Arbeiter bekannten Mann zu der Tat veranlaßt hat...

Hüfingen (bei Vörrach), 29. Aug. (Durch Hornissen in Lebensgefahr.) Bei Feldarbeiten wurde ein junges Mädchen von Hornissen stark gestochen.

Zurnen * Sport * Spiel

Ueber die eindrucksvolle Saar-Treuestaffel, die zur großen Saarländischen Meisterschaft nach Koblenz gelaufen worden ist, werden jetzt einige Zahlen bekannt...

55-Meisterschaften in Stuttgart

Der SS-Oberabschnitt Südwest führte in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Sportfest durch, bei dem es durchweg recht ansehnliche Leistungen gab.

100 Meter: Mährlein (No III/29) 10,9 Sek. - Weitzprung: Häfner (12/10) 6,73 Meter. - Kugelstoßen: Streiber 12,55 Meter. - Keulenwerfen: Döner 65,88 Meter.

Ein bescheidener Aufrast

Die ersten Meisterschaftsspiele im Süden. Es ist bei uns im Süden nun einmal nicht üblich, sozusagen „mit vollen Segeln“ in die neue Meisterschaftssaison zu ziehen.

Freiburger FC - FC 08 Mannheim

Man ist auf das erstmalige Auftreten der beiden Klänge gespannt, aber niemand rechnet ernstlich damit, daß etwa Mannheim 08 in Freiburg oder Karlsruhe beim FC 08 gewinnt.

Zweiter Renntag in Iffezheim

Bis zum Nachmittag hatte sich das anfänglich trübe Wetter wieder herrlich aufgeklärt. Nur drüben, über den Schwarzwaldbergen, sah man einige weiße Wolken.

Selbstinsy für die Bäder- und Kurverwaltung anwesend. Bei der Fahrt auf den Rennplatz hat sich gezeigt, daß die strengen Vorschriften, vor allen Dingen auch das Rückfahrverbot, wohl kaum mehr in dieser Form notwendig sind.

- Das Gesamtergebnis zeigt folgendes Bild: 1. Rennen: Herr Diebolds Sheila (Diebold jr.) 2. Rennen: Freifrau v. Dopenheim's Airolo (Printen) 3. Rennen: Hauptgestüt Grabis' Biaduct (Grabis) 4. Rennen: A. Ganiels Contessina (Gochlke) 5. Rennen: Buchmüllers Nigan (Krug) 6. Rennen: Blumenfelds Trovatore (Gauerl).

Radio-Programm

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.40: Kochlehr. 10: Nachrichten. 10.10: Mein Name ist Hase. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Recht und Scholle. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Buntes Sommerallerlei. 13.45: Nachrichten. 15: Vörlensberichte. 15.45: Tierfunkfunk. 15.40: Märche und Walzer. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Ueber den Reichsbund deutscher Seegeltung. 18: Klavierspiele und mod. Klaviermusik. 18.40: Graf Arco zum 68. Geburtstag. 18.55: Das Gedicht. 19: Kleines Schallplattenkonzert. 19.30: Das Warthebrud. 20: Kernspruch. 20.10: 1000 muntere Noten. 22: Nachrichten. Sport. 22.30: Um Silbersee und Hühleinpokal. 23: Konzert.

Volksabstimmung des Saargebietes. Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten. In den Gemeindevorstand. Kreis. Unterschriften. 1. Name: 2. Name und Vorname des Ehepartners: 3. jetziger Beruf: 4. Geburtsdatum: 5. Geburtsort: 6. Name und Vornamen des Vaters: 7. Name und Vornamen der Mutter: 8. Name und Vornamen der Person, welche über mich am 28. Juni 1919 die städtische oder die vormundtschaftliche Gewalt ausübte: 9. Familienname, den die Ehefrau am 28. Juni 1919 trug: 10. Beruf am 28. Juni 1919: 11. Wohnort: 12. Anschrift im Saargebiet: Ort: Datum: Unterschrift des Antragstellers.

Alle Familiendruckereien. Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- u. Traueranzeigen werden schnell und billig angefertigt in der G. Becker'schen Buchdruckerei Sinsheim. 4 Zimmer-Wohnung mit Küche und Nebenräumen auf 1. Oktober zu vermieten. Eisenbahnstraße 434. Einheits-Mietverträge per Stück 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei. Das Ertragnis von 10 Mr Franzos. u. Amerikanertrauben zu verkaufen. Wilhelm Walther, Michelfeld. Vereinsführer! Sämtliche Druckarbeiten, welche Sie für Ihren Verein benötigen, Plakate, Statuten, Programme, Eintrittskarten, Mitgliedsbücher u. Karten, Briefbogen, Briefhüllen, Quittungs-Bücher usw. erhalten Sie schnellstens und zu den billigsten Preisen in der G. Becker'schen Buchdruckerei, Sinsheim.

Mitteilungen aus der NSDAP. (Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.) NSDAP, Kreis Sinsheim. Am Samstag, den 1. September 1934 14 Uhr findet im „Löwen“ in Sinsheim die fällige Kreisversammlung statt. NSDAP, Bezirksverein Neckarbischofsheim. Die auf Mittwoch, den 29. August angelegte Fachschaftsversammlung fällt wegen der Kreisversammlung am 1. September aus. NSDAP, Fachschaft Volksschule, Bez. Sinsheim. Tagung am 29. August, nachmittags 2 Uhr, in der „Post.“ ED.: 1. Die Krankenfürsorge im NSDAP, Ruhm - Eichelbach. 2. Der Pestalozzi-Verein, Hoffmann. 3. Anschließend gemütliches Beisammensein mit den aus dem Bezirk scheidenden Berufsgenossen. Hoffmann. An die Amtsleiter der DAF, Kreis Sinsheim. Ich muß innerhalb 4 Tagen Namen, sowie Geburtsdatum der Kameraden wissen, denen die Geschäfte des Ortsjugendwalters übertragen wurden. bezw. übertragen werden. Ich mache auf die verschiedenen Rundschreiben betr. obiger Angelegenheit aufmerksam. Das Veräumte muß innerhalb 4 Tagen nachgeholt werden. E. Maier, Kreisjugendwart. Zurück Bezirksarzt Dr. Schulz Grösste Ersparnis an Zeit und Geld! Kein Staub, kein nasses Wischen und Böhnen mehr! Ueber 33 Jahre bewährt. Hygien. Stauböl Germania. Jetzt: Nur in versiegelten Original-Kannen und zu Original-Verkaufspreisen. Alleinige Verkaufsstelle für Sinsheim und Umgebung Apotheke, Apotheker u. Chemiker Kullmer Chem. pharmaz. Laboratorium. Ruf 235.